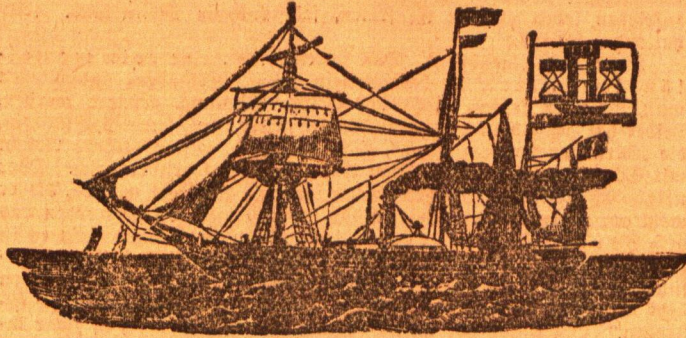


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Er erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 99 M., mit Botenlohn 105 M.
Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 99 M. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegraph-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spaltseite von Abonnenten mit 4,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 5,00 M. berechnet, Reklamen für die Zeit 14,00 M., Auswärtige 17,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwasiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 2,00 M.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Drei Jahre Deutsch-Litauischer Heimatbund

Stiftungsfeier und Bundestagung in Ruß

Am 31. Juli 1919, dem dreijährigen Stiftungstages des Deutsch-Litauischen Heimatbundes, der am 31. Juli 1919 in Ruß abgehalten wurde, hatte der Heimatbund am vergangenen Sonntag zu Gedenksfeier nach Ruß eingeladen. Aus allen Gegenden des Memellandes war dieser Einladung trotz der Unsicherheit der Wirkungsfolge geleistet worden und die Feier wurde zu einer mächtigen Kundgebung für Heimatliebe und Heimattreue. Dies war der Inhalt der Feier. Aber auch der Frohsinn war und nicht aus dem Rahmen des Festes verbannt. Ernst und Freude bildeten so eine Einheit, die das Fest zu einem echten, rechten und Heimatfest im wahren Sinne des Wortes gestaltete. Eine solche Menschenmenge, wie sie am vergangenen Sonntag die Gassen des gastgebenden Ortes bevölkerte, hat Ruß noch nie gesehen. Am Höhepunkt des Tages war es ein fortgesetztes Hin- und Hergehen von frohgestimmten Menschen, die es sich in dem festlich beleuchteten Ruß wohl sein ließen. Ihr Fest hatte die Ortsgruppe des Deutsch-Litauischen Heimatbundes getan, um einen reichen Reichtum für das Fest zu schaffen. Es war fast kein Haus da, das nicht seinen grünen und blauen Schmuck prangte, Girlanden zogen sich über die Straßen, und bedeutungsvoll und froh flatterten die memelischen Fahnen im Winde. Kleine Mädchen und Knaben boten auf Straßen und in den Gastwirtschaften eine kunstvoll ausgeführte, Maler Gustav Boese entworfene Festpostkarte des Deutsch-Litauischen Heimatbundes dar. Eine Gasse, an deren Fuß sich das rote Wappenschild befindet, streckt zum Himmel empor. Sie, die das Memelland symbolisiert, teilt das Bild in zwei Teile. Auf der einen Seite sieht man Memel, die Handelsstadt, mit Schiffen und Schornsteinen, auf der anderen ein litauisches Bauernhaus hinter wogendem Getreide. Ein deutscher Handwerker im Schurzfell und mit Hammer um Litauischer Handwerker mit der Sense auf dem Rücken reichen in treuer Freundschaft unter dem Eichenbaum die Hände. Treffender konnte mit keinen Worten vom Sinn des Festes und dem Ziel des Heimatbundes gesprochen werden. Mit einem Festgottesdienst unter freiem Himmel schloß die Feier und schloß sich dann nach einer Mittagspause in einem Saal durch Ruß, einer Begrüßungsfeier im Garten des Hotels. Sportlichen Wettkämpfen der Jugend des Memellandes und Vorträgen und Liedern schloß die Feier. Um 4 Uhr nachmittags begann die Bundestagung.

Wie es das hastende Leben namentlich in unserer schweren Zeit nun einmal mit sich bringt, hat manch lieber Freund, den wir heute hier gern gesehen hätten, fernbleiben müssen. Aber mit ihrem Denken weisen sie heute doch bei uns, und manch schönes Wort ist uns zu unserer Tagung zugegangen.
Der Redner verlas unter großem Beifall eine Reihe von Glückwunschschriften und führte dann weiter aus:
Wir denken in Treuen aller unserer abwesenden Freunde und sagen ihnen unsern wärmsten Dank.
Und nun, liebe Heimatgenossen, wollen wir an die Arbeit gehen, die auch unter dem Frohsinn des Erinnerungsfestes nicht ruhen darf. Unser Hauptgeschäftsführer, Herr Ruhn, wird uns einen Überblick über die verfloffenen drei Jahre geben. Uns des Erreichten in dankbarer Genugtuung zu freuen, das ist unser gutes Recht. Aber einen Stillstand gibt es nicht. Aus dem Rückblick wollen wir lernen, aus der Befriedigung wollen wir frische Kraft schöpfen für die Zukunft, und wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis unsere teure Heimat frei und glücklich ist.

„Frei auf unserm Grunde walten
Licht aus nach dem Brauch der Alten,
Seines Segens selbst uns freuen,
Der unser Gewiss ist sein!“

Das geloben wir, und dies Gelübnis fassen wir zusammen in den dreimaligen Ruf: Unser liebes Memelland, unsere teure Heimat hoch! Begeistert erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und stimmten in das Hoch ein.

3 Jahre Bundesarbeit

Der Hauptgeschäftsführer G. Ruhn erläuterte sodann einen sehr ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:
Welch eine Unmenge von Zeitaufwand, rastloser Arbeit und Mühe bergen diese drei verfloffenen Jahre für jeden von Ihnen, die Sie als Vorkämpfer oder besten Außenposten an dem Auf- und Ausbau unserer Heimatorganisation als deren Vertrauensleute in vorderster Linie mitgeschafft haben. Vor allem Ihrem unermüdeten Willen und Ihrer unerschütterlichen Tatkraft verdankt der Bund seine jetzige stolze Größe. Daß der Heimatbund heute die Kulturorganisation des Memellandes geworden ist und alle Teile unserer heimischen Bevölkerung bis in die entlegensten Dörfer umfaßt, zeigt, daß der von seinen Führern genährte und befolgte Weg der richtige gewesen ist. Nur die Gemeinnützigkeit, die aus dem Volkswillen heraus geboren und im Volkswillen geleitet wird, wird und muß Erfolg haben. Das haben die Männer des Deutsch-Litauischen Heimatbundes klar erkannt und ihn in unerbittlicher Treue zur Volkseele zu der Kulturhaltung geführt, auf die wir heute alle stolz sein können und müssen. Der Redner schilderte dann, wie bereits im Winter 1919, als nach dem langen Jahren des größten aller Kriege unserer Heimat, in schwerer Daseinsnot ringenden Heimat von den russischen Volksgenossen die größte Gefahr drohte, da auf Veranlassung des jetzigen ersten Bundesvorsitzenden die Führer der politischen Parteien in Memel zu einer Arbeitsgemeinschaft sich zusammenschlossen, die sich den Kampf gegen den Bolschewismus durch Auffklärung der Bevölkerung in Wort und Schrift zum Ziele setzte. Raum war die Gefahr des Bolschewismus abgewandt, da traf das Memelland die Nachfrist von der geforderten Abtrennung von Deutschland. Was nun? Aus der losen Vereinigung der vorerwähnten Arbeitsgemeinschaft entstand hierauf zwecks Zusammenfassung aller Kreise ohne Unterschied der Religion, des Standes, der Partei und der Nationalität ein festgelegter Volksbund, der alle männlichen und weiblichen Bewohner des Gebietes nördlich der Memel, Deutsche und Litauer, vom vollendeten 18. Lebensjahre ab zum Eintritt aufrief und sich, um aus dem Volksgenossen litauischer Muttersprache gerecht zu werden.

Deutsch-Litauischer Heimatbund

nannte. Mit der Parole: „Heimatgenossen, schließt Euch zusammen, Einigkeit macht stark!“, trat der Vorstand unseres Heimatbundes am 31. Juli 1919 auf den Plan. Wohl gab es Heimatgenossen unter uns, die in dem Tag hineinlebten und sich wegen der kommenden Dinge keine Kopfschmerzen machten. Aber dessen wird wir heute gewiß: Der Ruf unserer Führer fand überall den lebhaftesten Widerhall: Der Mann unseres Memelländischen Volkes wachte oben, warum es ging, und die beste Liebe zur Heimat und Familie, die die Herzen unserer Heimatgenossen für den geforderten Zusammenschluß entflammten, schloß genau genug Gemeinnützigkeit für das Wohl und Wehe des Volksganges, und außerhalb rein selbstlicher Interessen wurden die Anfänge der Organisation des Heimatbundes geschaffen.
In allen Gegenden regten sich die treuen Mitarbeiter. War doch unser erstes Ziel: Der einheitliche geschlossene Volkswille allein darf für die Zukunft unseres Gebietes maßgebend sein. Daß sich dieser gegen die Abtrennung vom deutschen Vaterlande richten würde, die ohne Befragen der Bevölkerung vorgenommen werden sollte, stand außer Zweifel. Erst nach der Ratifizierung des Friedensvertrages

von Versailles hieß es auch für uns, mit der gegebenen Tatsache der Abtrennung des Memellandes von seinem alten Vaterlande zu rechnen und an den Auf- und Ausbau unseres eigenen kleinen Vaterlandes zu denken. Dem Ruf: „Was soll aus uns werden?“ wurde

die Forderung nach einem freien und selbständigen Memelland entgegengehalten. Diese Forderung schaffte wieder frischen Mut. Sie wurde der beste Ansporn gegen jede Verzweiflung, die angesichts der von nationallitauischer Seite immer dreister erhobenen Forderung nach einer Einverleibung des Memellandes in Litauen noch mehr anzunehmen drohte. Schon im Januar 1920, also bevor die französische Besatzung hier einrückte, zählte unser Heimatbund bereits, dank der treuen Mitarbeit der Vertrauensleute, 42 Ortsgruppen mit je 1000—1200 eingetragenen Mitgliedern. In unzähligen Versammlungen wurde die Bevölkerung mit den Bestrebungen des Bundes bekannt gemacht. Unsere Vertrauensleute mettelten geradezu in der Begründung neuer Ortsgruppen, wobei ihnen jegliche Hilfe von Memel aus zuteil wurde. War es da ein Wunder, daß sich so reich und so viele Brüder und Schwestern um unser Banner scharten, einzig in dem Bewußtsein, dadurch der Erhaltung und dem Ausbau unserer ererbten deutsch-memelländischen Kultur und Eigenart am besten zu dienen und das Verfallsurteil zwischen uns und Litauern zu verhindern und Litauern die Zahl unserer Mitglieder zu fördern. Dauern mußte die Zahl unserer Mitglieder und überall entstanden neue Ortsgruppen, so daß wir heute am

Schlusse des 3. Bundesjahres mit 68 535 eingeschriebenen Mitgliedern, die sich über 56 Ortsgruppen verteilen,

eine Organisation geschaffen haben, in der fast die gesamte Bevölkerung des Memellandes dank der treuen Heterarbeit gerade unserer ländlichen Vertrauensleute vereint ist, von dem Gedanken befeuert, treu zu einander zu stehen und voll frohen Zuversicht der endgültigen Entscheidung entgegenzusehen. Die Mitglieder verteilen sich auf die drei Kreisvereine folgendermaßen:

Kreisverein Memel Stadt und Land in 21 Ortsgruppen 28 760 Mitglieder, Kreisverein Heudebut in 16 Ortsgruppen 13 580 Mitglieder und Kreisverein Pogegen in 19 Ortsgruppen 26 195 Mitglieder.

In den 3 Jahren wurden im ganzen Gebiet 182 Versammlungen zwecks Begründung der Ortsgruppen und Neubelebung des Bundesgedankens abgehalten. 18 Bundestagungen haben unser Hauptvorstand und den Geschäftsführenden Ausschuss in dieser Zeit zu erster Arbeit vereint. Ungezählt bleiben die vielen Sitzungen der Bundesleitung, der Kreis- und Ortsgruppenvorstände. Das Heimatvolksfest in Heudebut sollte möglichst viel Heimatgenossen zusammenbringen und angesichts unseres Verfallsurteils zeigen, wie gut wir doch, ob Deutsche oder Litauern, miteinander auskommen. Ich glaube aus den Berichten und den uns zugegangenen Anerkennungsschreiben die Überzeugung vertreten zu können, daß dieser Zweck voll und ganz erreicht ist, auch im Hinblick auf die freudige Mitarbeit der anderen memelländischen Kulturvereinigungen.

Diese großen Veranstaltungen, wie auch z. B. das heutige Fest, dienen in allererster Linie dazu, die Massen aufzurütteln, und sind aus diesem Grunde zweifellos zu begrüßen; die eigentliche Kulturarbeit aber muß im engen Kreis, im stillen Streben von Mund zu Mund, von Familie zu Familie, von Haus zu Haus vor sich gehen. Dies ist der natürlichste Weg; und die beste Art, auf die jeder einzelne dem Heimatbundgedanken dienen kann, ist das eigene gute Vorbild. Führer und Unterführer, die in jedem Dorf als lebendes Vorbild leuchten, das uns das naturgemäße Ziel unserer Kulturarbeit sein.

Deshalb hat der Heimatbund auch sein Hauptaugenmerk auf die Erziehung der Jugend gelenkt. Wenn die weit verstreuten Ortsgruppen in dieser Richtung auch nicht gerade förderlich sind und die schwere Sommer-Wochenarbeit sich gleichfalls den Jugendvereinigungen hemmend in den Weg stellt, so hat sich doch gezeigt, daß bei gutem Willen sehr viel zu erreichen ist. Außer den schon bestehenden 8 Jugendgruppen sind bereits mehrere im Entstehen. Wir müssen danach streben, in jeder Ortsgruppe mindestens eine Jugendvereinigung zu schaffen.

Der Redner schilderte dann, wie sich infolge der vielfach weiten Entfernungen in unserm freudememelländischen nun dünn bevölkerten Land die Herausgabe eines Mitteilungsblattes erforderlich macht, das über alle wichtigen Ereignisse, Versammlungen usw. Bericht erstattet. Leider sind die Druckkosten derart in die Höhe geschwellt, daß es uns unmöglich ist, in Zukunft unser Mitteilungsblatt mehr als alle 2 Monate herauszugeben.

Mit unserm Preisausschlag haben wir die Aufmerksamkeit unserer Leser besonders auf die vornehmste Aufgabe unseres Bundes, die Stärkung der Liebe zur Heimat, lenken wollen. Die rege Beteiligung, auch von ländlicher Seite, ist uns das beste Zeichen dafür, daß wir uns in der Volkseele unserer Heimatgenossen nicht getäuscht haben. In Zukunft wollen wir deshalb ähnliche Preisfragen unsern Mitgliedern zur Beantwortung übergeben. Obgleich die Mitarbeit unserer Bundesfreunde in letzter Zeit an der Ausgestaltung des Inhalts der Bundesmitteilungen erheblich zugenommen hat, möchte ich auch heute nicht veräumen, an Sie die herzlichste Bitte zu richten, unser Mitteilungsblatt mit Beiträgen, sei es in Gestalt von Aufsätzen, Novellen, Gedichten usw. bereichern zu helfen.

Gleichzeitig haben wir auch noch eine andere dringende Bitte. Sie haben in unserer letzten Ausgabe gelesen, daß wir in diesen Tagen in Memel die Jahresbeiträge für 1922 einzahlen. Diese Beitragsbeiträge beabsichtigen wir wie im Vorjahre, so auch diesmal auf dem Lande in den Monaten Oktober/Dezember durchzuführen. Aber schon heute richte ich an Sie alle, die Sie uns bis jetzt so tatkräftig zur Seite gestanden haben, die große Bitte, bei der Einziehung der Beiträge — die Listen werden Ihnen wohl überandt — noch Möglichkeit alle Mitglieder zur Zahlung des doch wirklich nicht hohen Jahresbeitrages heranzuziehen.

Für eilige Leser

Der bayerische Ministerpräsident wird am Donnerstag zu Verhandlungen in Berlin eintreffen.
Die Beratungen der deutschen Reichsregierung über die Aufhebung der französischen Maßnahmen wurden bezogen.
Die Delegierten zu der Reparationskonferenz sind in London angekommen.
Die französische Regierung hat der deutschen Regierung den Beginn der Zwangsmaßnahmen mitgeteilt.
Amerika soll einer Blättermeldung zufolge auf der Londoner Konferenz durch seinen Botschafter in London vertreten sein.
Dollarkurs vom 7. August 751,55 (6. August 788,01).

Die Jubiläums-Bundestagung
Im Saale des Hotels Voll in Ruß hatten sich um 4 Uhr nachmittags der Bundeshauptvorstand und die Delegierten der Ortsgruppen Jubiläums-Bundestagung versammelt. Es waren dabei aus 93 Ortsgruppen 93 Delegierte erschienen. 4 Ortsgruppen schickten schriftlich entschuldigend, 2 Ortsgruppen hatten telegraphische Entschuldigungen übermitteln lassen.

Die Gründungsansprache des 1. Bundesvorsitzenden
Der 1. Vorsitzende des Deutsch-Litauischen Heimatbundes, Oberbürgermeister Drlowski, machte zunächst darauf aufmerksam, daß die Jubiläums-Bundestagung gestattet sei, an dieser Versammlung teilnehmen und zwar nur solchen, die einen Ausweis für die Tagung erhalten und besonders dazu geladen sind. Sodann führte der Redner

Werte Gäste! Liebe Bundesfreunde!
Aus dem lauten, stöhlichen Treiben des Volksfestes haben wir hier in diesen Saal zurückgezogen, um unter uns im engen, werden Kreise eine besondere stille Beisitzstunde zu erleben. Das ist, so schön gelungene Fest gilt der Erinnerung an den Tag, da drei Jahren der Deutsch-Litauischen Heimatbund zum ersten Male in seinem jetzigen Namen an die Öffentlichkeit trat, und diese eine Stunde, das Kernstück der ganzen Feier, sie soll die Männer und Frauen zu erstem Rückblick und zuverlässigem Ausweis vereinen, die während des ganzen dreijährigen Wirkens in vorderster Reihe gestanden und die Hauptarbeit geleistet haben.
Im Namen des Hauptvorstandes heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Haben Sie unigen Dank, daß Sie die immerhin nicht unbedeutende Reise nicht scheut haben und aus allen, auch den entlegenen Gegenden unseres lieben Memellandes, so zahlreich an dieser Einladung gefolgt sind. Einen ganz besonderen Willkommensentwurf habe ich unseren wertigen Gästen, die sich von dem Geiste der Arbeit, der treuen Kameradschaft und des brüderlichen Zusammenhaltens unter den Führern und Mitgliedern unseres Bundes, die Sie das Deutsche oder das Litauische ihre Muttersprache nennen, die eigenen Augenschein haben überzeugen wollen. Sie werden, des ich sicher, die Gewissheit mitnehmen, daß hier in unserem Bunde, dem mit fast unter der gesamten Bevölkerung unseres Gebietes, in der alle Unterschiede der Partei, des Standes, der Religion, in der völkischen Ursprungs geschwunden sind, daß hier wirklich wahrhaftig nur ein einziges, in sich fest gelöstes Volk lebt, das Volk der Memelländer, und werden, auch davon bin ich überzeugt, überall, wohin Sie kommen, helfen, etwa noch bestehende Vorurteile zu beseitigen und auch die künftigen letzten Heimatgenossen für unsere Reihen zu gewinnen.

und des Zusammenstehens in dieser Stunde die sein, daß wir uns neue zu solcher Treue begeistern, und darin festigen und die zum Heimat im Herzen tragen. Daß wir unsere Pflichten erfüllen und in uns aufnehmen, dazu möge dieses Fest geeignet sein. Ein gemeinames Lied wurde gesungen und dann ergriff der Pfarrer Schacht-Geysdreg zu der zweiten Festpredigt das Wort: Uns allen Gegenstand des Memellandes sind Sie heute hierhergekommen, um die Heimat zu grüßen. Ueber allem, was sonst verbindet, ist die Heimat die uns knüpft, die uns mit der Heimat verbindet. Feindseligkeit, Anfeindungen, Verhöhnungen, daß und Neid, das sind die Zeichen unserer Zeit. Der Eine kämpft gegen den Anderen im Weg, der Eine kämpft gegen den Anderen. Wie kann diese Welle des Hasses, mit der der Krieg die Völker überflutete, nicht dieses Glend allmählich zum Sinken gebracht werden? Die Antwort ist die: „Du soll deinen Nächsten lieben, wie dich selbst, du sollst dich und den Nächsten verstehen lernen.“ Wahre Liebe aber geht nicht auf Gott. Nicht der Kampf, wie es in der Anschauung vieler ist, ist der Vater aller Dinge, sondern die Liebe. Die Liebe ist das gestaltende Prinzip der Welt, die Liebe geht hinein in das Herz, das Gemüt des Einzelnen. Nicht Kampf, sondern Freundschaft, einander verstehen, einander helfen und lieben, muß das Vorbereitende sein. Und darum beglückwünschen wir den Heimatsbund, daß er sich auf die Fahne geschrieben hat: Versöhnung der Nationalitäten, Liebe und Freundschaft. Die soziale Verbesserung kann nicht erreicht werden durch Gesetz und Zwang, denn die Liebe nicht der Egoismus der Menschen mildert. Wenn sie regiert, ist alle staatliche Fürsorge zwecklos. Sie stillt den Hunger, die Seele bleibt leer. Der Mensch verlangt aber nach inneren Werten, und hier ist das Christentum der nie erlöschende Brunnen, aus dem wir liebevolle Gesinnung und Freundschaftsgefühle mit den Mitmenschen schöpfen können. Die kommenden Zeiten werden über die Erziehungsfähigkeit unserer Heimat entscheiden, und die kommenden Geschlechter werden ein von uns Verantwortung darüber verlangen, wie wir die Liebe in unserer Heimat gepflegt haben. Wenn heute die Helfer, die uns hierhergekommen haben, uns wieder hinwegführen, um wollen wir nicht scheiden, ohne den Vorwurf der Liebe zu unserer Heimat und zur sozialen Verbesserung.

Wieder unterbrach ein gemeinsam gesungenes Lied die Ansprachen, durch eine litauische Festpredigt des Pfarrers Dlofisch beendet wurden. Er führte den litauischen Volksgesungen in litauischer Sprache ungefähr dasselbe aus, was er vorher in Deutsch gesprochen hatte. Mit dem Lied „Großer Gott wir loben dich“ schloß der erhebende Festgottesdienst.

Festzug und Schwimmwettkämpfe

Nach einer Mittagspause versammelten sich dann die Festteilnehmer auf dem Marktplatz, von wo dann unter Vorantritt der stärksten Ruffler Musikkapelle ein Festzug durch den Festort stattfand. Danach begannen die Schwimmwettkämpfe der Jugend von Memel, Heydekrug, Ruß und Umgegend. Sie fanden in einem Wettswimmbecken über 500 Meter für Teilnehmer über 18 Jahren und aus einem Wettswimmbecken über 300 Meter für Teilnehmer bis zu 18 Jahren. Sieger der 1. Konkurrenz waren: Schumann, Valentin und Müller, alle drei vom Memeler Männerverein; die Sieger in der 2. Konkurrenz waren: Schlopsnis und Schumann, ebenfalls von der Schwimmabteilung des M. T. V. Die geplante Ruderregatta mußte wegen des gleichzeitigen Stiftungsfestes des Heydekruger Rudervereins ausfallen.

Feiern in den Ruffen Gärten

Der übrige Teil des Festes wurde durch Konzertvorträge und über der Memeler Gesangvereine, die teils von Musikdirektor Bohm, teils von Kapellmeister Fromholz dirigiert wurden, abritten. Sowohl im Garten des Hotels Soli, als auch in dem des Hotels Aschpurwis fanden während des ganzen Nachmittags Musikvorträge statt, um die sich die beiden Memeler Gesangvereine wiederholten und wiederholten wie der Orchesterverein Ruffen Leitung des Kapellmeisters Niemann verdient machten. Nach dem Vortrag des Heimatsbundes durch die Ruffenkapelle ergriff im Garten des Hotels Soli Vorsitzender Kitzler das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er hieß alle Gäste namens der Gemeinde Ruß herzlich willkommen und dankte dem Vorstand des Heimatsbundes, daß er zu diesem Fest gerade Ruß erwählt hat. Ruß sei im Jahre 1448 durch den Konrath Mittel von Schwaben in Memel begründet worden. Heute sei es wiederum Grenzort wie zur Zeit der Ordensritter. Der Redner erinnerte dann an die Tage der Abtrennung vom alten Vaterland. Heimatlos kamen wir uns damals vor, aber es dauerte nicht lange, da trat der Deutsch-Litauische Heimatsbund mit seiner Arbeit an uns heran und zeigte uns, daß wir nicht verzagen dürfen. Er forderte uns ohne Unterschied der Geburt und Parteizugehörigkeit zum Zusammenstoß auf, der allein uns dazu bringen könne, was wir nun fordern müssen, einen Freistaat Memelland, und ich hoffe, daß wir nun in nicht allzu ferner Zeit in diesem Sinn eine Entscheidung erwarten dürfen. Drei Jahre angestrengter und energischer Arbeit hat der Bund geleistet, viele Anfechtungen erdulden müssen, aber immer wieder die Fahne hochgehalten. Dafür müsse ihm der allgemeine Dank gesagt werden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Heimatbund und das Memelland.

Der 1. Vorsitzende des Heimatsbundes, Oberinspektordirektor Kitzler, dankte dem Redner wie auch dem Ort Ruß in herzlichsten Worten für alles das, was er heute bieten und geboten habe. Aus den entferntesten Orten des Gebiets seien heute die zahlreichen Gäste auf dem Wasserwege, den Lebensadern unseres Memellandes, hierhergekommen. Als wir heute voranritt beim Festgottesdienst auf dem grünen Platz unrauscht von den alten Bäumen umgeben, vor uns der Strom mit seinem breiten Wasser und über uns der blaue Himmel, da fühlten wir, wie schön unsere Heimat ist, welche eigenen Reize sie hat, und als dann die Mahnungen ertönten aus dem Mund der Männer, die dazu da sind den Frieden zu stiften, da ging es durch alle Herzen wie Weisheit. Ein Heimatfest ist es, das wir feiern, ein Familienfest geradezu und vor allem ein heimeländisches Fest. Es ist uns nicht möglich, so nahe das heimeländische Vaterland uns liegt, auch nur die Nachbarn als Gäste zu empfangen, wir müssen unter uns sein. Vielleicht ist es gut so, denn nur so kann man sich recht kennen lernen. Daran, daß das Fest so schön gelungen würde, haben wir nicht einen Augenblick gezweifelt. Das danken wir Ruß und den Vereinigungen, die uns heute helfen. Es würde so lange währen, wenn er jedem Einzelnen an dieser Stelle danken wolle. Alles sei ja aus Liebe und Treue zur Heimat und zu unserm Volkstum geschehen. Gleichviel, ob wir Deutsche oder Litauer sind, wir sind Memelländer. Als wir heute durch die festlich schmückten Straßen zogen, sahen wir, was alles in kurzer Zeit trotz der Ungunst der Witterung geschaffen worden ist. Das altbewährte und bewährte hat mit dieser herzlichsten, gütlichen Aufnahme ein Gelächern der Freude abgelegt. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Ruß und seine Bewohner.

Der Anschlag des Festes

Während sich nun die Aelteren an den musikalischen Vorträgen beteiligten, sammelten sich auf dem Marktplatz die Knaben und Mädchen in Schillerkapellen. Mit Eifer war die Jugend bei der Sache und manch schöne Leistungen wurden gezeigt, die zu den schönsten Hoffnungen auf zukünftige „Sportgrößen“ berechtigten. Alles schnell ging der Tag dahin und als die Zeit heranrückte, wo die Dampfer sich zur Heimreise rüsteten, da war es manchem Auswärtigen noch zu früh, und er entschloß sich, noch in dem gastfreundlichen Ruß zu bleiben, um noch etwas von dem Tanz abzubekommen. An der Abfahrtsstelle der Dampfer herrschte um 1/2 Uhr ein reges Treiben, und bald waren die Dampfer wieder dicht besetzt. Zum Abschied spielte das unerschöpfliche Ruffler Orchester, säßen auf dem Dampfer die

Sängerchöre. Untereinander erkörnten dann die Abfahrtschützen, und langsam lösten sich die Fahrzeuge, umgeben von den Beobachtern und dem Führerpersonal der Jurkabelbahnen, von dem gastlichen Gestade. „Auf! denn, auf! denn zum Städte hinaus“, so erkörnte es den abfahrenden Dampfern nach, die langsam in der Ferne verschwanden, während ihnen noch der Wind die letzten Klänge des Bekannten und doch immer wieder tiefe Empfindungen auslösenden Liedes herüberwehte.

Locales

Memel, den 8. August 1922.

* [Vollversammlung der Handelskammer.] Am 4. August fand eine Vollversammlung der Handelskammer statt. Nach dem Geschäftsbericht und der Erledigung von einigen Einsprüchen gegen die Heranziehung zum Handelskammerbeitrag berichtete Syndikus Dr. Meier über den Postfachverkehr und die Transportgebühren der Postverwaltung. Weiter wurde der Wahltermin zum Kleinhandelsausschuß auf den 15. September festgelegt. Zur Deckung des Nachtrages für den Haushaltsplan der Kammer für 1922 wurde ein Zuschlag zu den Beiträgen für 1922 in Höhe von 7 1/2 % einstimmig beschlossen. Gleichzeitig wurden die Gebührensätze der Kammer der Geldentwertung anpassend erhöht, worüber Bekanntmachung in nächster Nummer erfolgt. Im Anschluß hieran wurde über die indirekte Steuerbelastung und insbesondere über die zum 1. Oktober in Aussicht genommene Reform der Stempelsteuern verhandelt.

* [Das Abendkonzert des Arbeiter-Gesangsvereins] am morgigen Mittwochabend im Schützengarten findet, wie uns mitgeteilt wird, ohne Mitwirkung des hiesigen Orchesters statt. Anderer Dispositionen halber hat der Arbeiter-Gesangsverein für dieses Mal von der Heranziehung des Orchesters in letzter Stunde Abstand nehmen müssen; dafür ist für eine sorgfältige Auswahl der zum Vortrag gelangenden Männerchöre Sorge getragen worden, so daß den Konzertbesuchern ein selten gehörter Genuß bevorsteht. Eintrittskarten, deren Preis infolge Fortfalls des Orchesters ermäßigt ist, sind nur an der Abendkasse zu haben.

* [Hauptversammlung der kaufmännischen Angestellten.] Vom Verband kaufmännischer Angestellten im Gebiet nördlich der Memel werden wir gebeten darauf hinzuweisen, daß heute abend in der großen Veranda des Schützenhauses eine Hauptversammlung für sämtliche Gruppen stattfindet, in der ein Bericht über die kürzlich stattgefundenen Gehaltsverhandlungen gegeben und andere wichtige Verbandsangelegenheiten besprochen werden sollen. In An-

betracht der Wichtigkeit der Verhandlungen ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung zur Besprechung einer wichtigen Angelegenheit zu erscheinen.

* [Wegen einer Wette erkrankt.] In vergangener Woche erkrankte der Fleischergeselle Hennig in Schwarzort, ein Bruder des Schlossermeisters Hennig in Memel, mit einem Bekannten, daß er die Strecke Landungsstelle-Zur Eiern Ruhe schneller durchschwimme, als Fußgänger sie an Land zurücklegen könnten. Die Wette wurde ausgeführt. Hennig schwamm, während seine Bekannten die bezeichnete Strecke auf der Straße am Hoff entlang abhritten. Von Unbekannten wurde nun beobachtet, daß Hennig bei Boje 1 laut schrie, die Hände in die Höhe reckte und, ehe Hilfe gebracht werden konnte, unterging. Erst nach einigen Tagen gelang es, die Leiche zu bergen.

* [Ein dreifacher Einbruchstahl] wurde gestern zwischen 1 und 1 1/2 Uhr mittags in einer Wohnung in der Hospitalstraße verübt. Aus einem verschlossenen Schrank wurde dort eine neue braune Handtasche gestohlen, die folgendermaßen beschaffen ist: Blaues Futter, Leder, langgerippt, 45-50 Zim. lang, 25 Zim. breit. Die Tasche ist mit einem besonderen Verschluss versehen. Der Geschädigte hat für die Wiedererlangung eine Belohnung ausgesetzt. Personen, die um jene Zeit in der Hospital- oder in den angrenzenden Straßen jemanden mit der oben beschriebenen Tasche gesehen haben, wollen sich bei der Kriminalpolizei, Kaserne Block II, Zimmer 17, melden.

* [Fahrrad Diebstahl.] Am 26. Juli wurde ein Fahrrad gestohlen, welches von dessen Besitzer für wenige Stunden in einem Roggenfeld in Scharde, Kreis Memel, verwahrt worden war. Das Fahrrad, das einen Wert von 4000 Mark repräsentiert, hatte schwarze Rahmen, Lenkange nach oben gebogen, vordere Schutzblech neu, hinteres alt und verbogen. Einem Besitzer aus Kettwerge wurde am 1. August in der Zeit von 10 bis 11 Uhr abends ein Fahrrad gestohlen, das vor dem Gasthaus in Schernen gestanden hatte. Es hatte schwarze Rahmen, Freilauf ohne Rücktritt, nach oben gebogene Lenkange, die vorn fast neu war, Stollenreifen, ganz neue Hinterrreifen, Sandbremse, große Ueberziehung und ziemlich ausgefahrenes Lager. Die Marke des Rades, das ohne Glocke war, ist unbekannt. Der Geschädigte hat eine Belohnung auf die Wiedererlangung ausgesetzt. Personen, die zur Aufdeckung der Diebstähle beitragen können, werden gebeten, ihre Angaben der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block II, Zimmer 17, mitzuteilen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 7. August 1922

Geboren: Ein Sohn: dem Bäcker Carl Ernst Emil Tsch. von hier. Eine Tochter: dem Gesahrer Hermann Julius Gedicks von hier. Gestorben: Altstifterin Marinka Tolstik, geb. Jurgan, 79 Jahre alt, von Schmeltz. Frida Jaudims, 3 Jahre alt, von Bommelsvite. Arbeiter August Jochsen, 65 Jahre alt, von Friedrichsnabe, Kreis Memel.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

Die Börse befandete keine besondere Unternehmungslust, da alle Preise wegen der heute begonnenen Londoner Verhandlungen sich zur Rückhaltung auferlegten. Dies gilt sowohl vom Devisen- als auch vom Effektenmarkt. Auf erstem waren die Umsätze bei unbedeutenden Schwankungen sehr gering. Am Effektenmarkt war die Kurzbildung unregelmäßig. Mäßige Erhöhungen fanden ebenfalls in den Kurserlösen statt, wobei aber die gute Widerstandskraft der Börse festgehalten werden muß. Mit Erhöhungen um 100 Prozent sind Deutsche Rakt und Anglo-Guano hervorgehoben. Das Interesse der Börse war später durch die starke Aufwärtsbewegung von Harpener angeblüht infolge starker Auslandskäufe, beim rheinischer Käufe, um 700 auf 4480 gestiegen, was auch bezeichnend auf den Montanmarkt zurückwirkte, wo Rhein-Stahl um 180 stieg. Größere Käufe fanden sonst nur noch im norddeutschen Wolle bei einer Steigerung von 400 sowie im freien Verkehr wiederum in Manufakturwaren statt. Auch für österreichische Bankaktien hielt sich das bisherige Interesse. Sonst war das Geschäft für Auslandsrenten stiller geworden. Bulgarische und türkische Werte stellten sich etwas niedriger, österreichische und mexikanische lagen ausgesprochen fest. In den zu Einheitskursen gehandelten Industrierwerten waren die Umsätze gleichfalls unerheblich. Die Tendenz hierfür ist als behauptet zu bezeichnen.

Kurs-Devisen

7. Aug. 4. Aug.	7. Aug. 4. Aug.
5% Dtsch. Reichsb. I	500.- 498.-
5% Dtsch. Reichsb. II	390.- 387.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. III	284.- 284.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. IV-V	269.- 271.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. IV-VI	203.- 203.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. VII	203.- 203.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. VIII	215.- 210 1/2
4 1/2% Dtsch. Reichsb. IX	215.- 210 1/2
4 1/2% Dtsch. Reichsb. X	875.- 770.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XIV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XVI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XVII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XVIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XIX	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XX	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXIV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXVI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXVII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXVIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXIX	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXX	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXIV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXVI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXVII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXVIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XXXIX	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XL	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLIV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLV	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLVI	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLVII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLVIII	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. XLIX	875.- 850.-
4 1/2% Dtsch. Reichsb. L	875.- 850.-

Telegraphische Auszahlungen

Stationen	Barometer	Wind	Wetter	Temperatur	Bemerkungen
Stadesnaes	759,6	N.	2	heiter	+13
Bull	758,9	still	3	heiter	+15
Swinemünde	758,9	SW.	3	klar	+14
Rügenwaldermünde	757,9	SW.	2	heiter	+16
Memel	757,8	SW.	2	heiter	+16
Stager	757,8	SW.	2	heiter	+16
Kopenhagen	759,3	SW.	6	heiter	+14
Bisby	754,5	SW.	6	Regen	+13
Stockholm	754,1	SW.	4	wolfig	+14

Marktur in Ausland: Amsterdam: 0,42%, bis 0,42%; Bärn: 0,67%, bis 0,69%; Kopenhagen: 0,60 bis 0,61; Stockholm: 0,50. (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktienmarkt. Berlin, 7. August. (Tel.) Am Produktienmarkt hielt sich die Unternehmungslust wegen der Verhandlungen in London in engen Grenzen. Von Weizen war nur wenig Material bei meist unrentablen Forderungen am Markt, das gleiche gilt für Roggen. In Sommergerste befriedigte die Mehrzahl der vorgezeigten Proben nicht. Hafer wurde in neuer Ware etwas anabotem. Für die übrigen Artikel bestand wenig Interesse.

Memeler Schiffnachrichten

Nr.	Schiff	Kapitän	Von	Nach	Abreißert an
883	7 Abete	Winter	Haminoor	Zement	R. Mehbofer

Ausgängen

Nr.	Aug.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Masse
366	8	Dwina SD.	Christie	Dundee	Flach u. Eichenstäbe	R. Schneider
367	8	Odestrom SD.	Kiesow	Westharlespool	Eichenstäbe	R. Mehbofer

Begleitend: 0,66. - Wind: WSW. 4. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 6,4 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 8. August: Etwas wärmer bei schwachen südlichen Winden und zunächst heiter, später aber trübe und Gewitterneigung.

Temperaturen in Memel am 7. August: Morgens 6 Uhr: +16,0; 9 Uhr: +16,0; mittags 12 Uhr: +16,6; nachm. 3 Uhr: +16,6; nachm. 5 Uhr: +17,5 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Montag, den 7. August, 8 Uhr morgens: Bei meist schwachen westlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk mäßig warmes und vielfach heiteres Wetter, nur vereinzelt fiel noch geringer Regen. In Deutschland war es heute früh im Osten bei schwachen westlichen Winden trübe, heiter und ziemlich warm, im Westen bei mäßigen südlichen bis südwestlichen Winden ziemlich trübe, aber im allgemeinen noch trocken und etwas wärmer als gestern. Während das gestrige Tiefdruckgebiet über den mittleren Ostsee wenig Veränderung zeigt, und das Hochdruckgebiet sich von Mitteleuropa nach Skandinavien zurückgezogen hat, ist das neue Tiefdruckgebiet vom Kanaleingang nach der holländischen Küste fortgeschritten. Ein neuer Tiefdruckausläufer folgte westlich von Island nach. Bei Island besteht hoher Luftdruck fort. Niederdrückige Stellen in England, Frankreich, Schweden, Dänemark und Polen, sowie von Gewittern begleitet in Westdeutschland.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	heiter	13	—	Hamburg	wolfig	15	0
Interburg	—	12	—	Berlin	bedeckt	15	0
Filist	—	13	0,2	Breslau	wolfig	17	0
Wargrab.	wolfig	13	—	München	—	18	8
Ortelburg	3. heiter	13	—	Saparanda	—	—	—
Okerode	—	13	—	Wien	bedeckt	18	10

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, dem 7. August, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 706 Island, 763 Südwesteuropa, Tiefdruckgebiete 751 Gland, 752 Kanal, 754 östliches Island - Wind: Nordsee mäßige Schwinde, trübe, Ostsee schwache Südwestwinde. - Wetter: heiter, Gewitterneigung, mäßige Südwestwinde.

Loerges Schuhe

sind
erklaßig, modern und äußerst preiswert.
Verkauf bei
W. Loerges
Theaterplatz und Volangenstraße 22
Reelle Bedienung!

Bekanntgabe der französischen Maßnahmen

*** Berlin, 6. August.** Die Antwort der französischen Regierung auf die gestern überreichte deutsche Note wegen des Ausgleichsverfahrens ist im Wortlaut hier eingegangen. Sie weist in Einzelheiten von dem bereits durch „Davas“ veröffentlichten (von einzelnen Blättern wiedergegebenen) Text ab und lautet:

In Beantwortung Ihres Schreibens von heute beehre ich mich Ihnen bekannt zu geben, daß im Anbetracht dessen, daß die Mitteilung der Deutschen Regierung nur einen diplomatischen Charakter hat, die Regierung der Republik folgende Beschlüsse zur Sicherstellung Ihrer Ansprüche gefaßt hat:

1. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden angefordert, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuheben.

2. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden angefordert, bis auf weiteres jede Zahlung von Entschädigungen für Rechnung der Deutschen Regierung auszuhalten, die in Anwendung des Artikels 297 e des Vertrages von Versailles geschuldet werden. Die Zahlung dieser Entschädigungen bleibt bis auf weiteres eine direkte Verpflichtung Deutschlands, und diese Entschädigungen können im voraus gemäß dem genannten Absatz des Artikels 297 dem Eigentum der deutschen Staatsangehörigen entnommen werden, das auf französischem Gebiet vorhanden ist oder sich unter französischer Kontrolle befindet.

3. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden angefordert, bis auf weiteres jede Mitteilung an das deutsche Ausgleichsamt über den Erlös aus Liquidationen deutschen Eigentums in Frankreich auszuhalten.

4. Der Generalkommissar der Republik in Straßburg wird angefordert, bis auf weiteres die Ausfuhr des unter das französische Mobiliargesetz vom 15. November 1919 fallenden deutschen Mobiliars auszuhalten.

5. In den Departements Moselle, Haut-Rhin und Bas-Rhin werden sofort Maßnahmen zwecks Sicherstellung ergriffen.

Falls die verschiedenen Maßnahmen zur prompten Regelung der Frage nicht ausreichen, werden sie durch weitere progressive Maßnahmen ergänzt werden.

Gewehrigen Sie, v.

Deutsche Beratung der französischen Antwort

Ms. Berlin, 7. August. (Priv.-Tel.) Die Beratung der Reichsregierung über die Retorsionsmaßnahmen des französischen Ministerpräsidenten und über die Folgen, die sich für die allgemeine politische Lage, für die Haltung der Reichsregierung im besonderen, daraus ergeben, wurde heute vormittag in Reichspräsidentenbesprechung begonnen. Die anwesenden Minister beschäftigten sich insbesondere mit der juristischen Sachlage. Daß die Maßnahmen Frankreichs eine rechtliche Unmöglichkeit darstellen, sei wiederholt betont worden. Eine besonders kräftige Maßnahme sei die Beschlagnahme des Mobiliars deutscher Staatsangehöriger, denn dieses Mobiliar sei Eigentum der deutschen Regierung für 25 Millionen Franc geschätzt worden, welcher Betrag auch bereits von der deutschen Regierung beschlagnahmt wurde. Heute nachmittag tritt die Reichsregierung an einer Kabinettsitzung zusammen, in der sie sich wahrscheinlich endgültig über ihre Haltung einigen wird. Die Hauptfrage, die voranzutreiben dabei zur Debatte stehen wird, wird die sein, ob die deutsche Regierung die Retorsionsmaßnahmen Poincarés mit ähnlichen Maßnahmen beantwortet oder in einer Note Protest gegen das Vorgehen der französischen Regierung erheben soll.

Eine griechisch-alliierte Vereinbarung

*** Konstantinopel, 7. August. (Tel.)** „Davas“. Es wurde folgender amtlicher Bericht veröffentlicht: Um die Wiederkehr von Grenzverletzungen zu vermeiden, hat der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte den General Mombelli beauftragt, sich in Begleitung eines englischen und französischen Generalstabsoffiziers an die Grenze zu begeben, um mit dem Befehlshaber des 4. griechischen Armeekorps über die Zurücknahme der alliierten und griechischen Truppen auf eine gewisse Entfernung zu beraten, damit ein bewaffneter Zusammenstoß vermieden werde.

Nach einer späteren Pariser „Davas“-Mitteilung aus Konstantinopel teilte General Pachopoulos dem Obersten Kriegsrat der alliierten Truppen in Konstantinopel mit, daß infolge der Instruktion des griechischen Oberkommandos der Rückzug der griechischen Truppen um 3 Kilometer von der Demarkationslinie begonnen habe. Die Abfertigungsarbeiten der neuen neutralen Zone werden unmittelbar beginnen.

Der Meister

Novelle von Josef Ponten

(Copyright by Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart)

15. Fortsetzung Raabdruck verboten

„Daß mich gehen!“ sagte Gisela.
Gottfried aber sagte sie laßt bei der Hand und führte sie an die Gewölbe. „Sieh dir das doch zum Späße einmal an, Gisela. Das siehst du in deinem Leben nirgendwo wieder. Nicht wahr, man kann sich unten nicht vorstellen, wie gewaltig sich ein Gewölbe in der Nähe ausbreitet? Und dann das, was du leider nur hier zu sehen bekommen kannst: sieh, die Sprünge und Ritze in den Klappen sind schon gefüllt, aber die Rippen! O weh, die Rippen! Siehst du die feinen Haarrisse in den Birnstäben? So nennt man nämlich die aus den Rippen herausgearbeiteten Profile. Oh, das sieht bedenklich aus! Damit diese Birnstäbe nicht abgequetscht werden, haben wir . . .“ Aber Giselas Augen irrten unsicher verständig und leer über das Steingewölbe, und nur der vergoldete Engel im Schlüsselstein, der von unten so klein ausgeht, hatte, erkannte sie durch seine Größe. Mit ihrer weißen mageren Hand rührte sie ihn an, wie man in der Verlegenheit tut.
„Daß mich hinuntergehen!“ sagte sie.

Gottfried eilte von ihr fort über die krahenben und schaukelnden Bretter bis an den Rand des Bodens und schaute hinab. „Wie leicht du über die Bretter läufst!“ sagte sie, ihm vorstößig folgend. „Warum machst ihr kein Geländer um den Boden?“

„Wir brauchen es nicht. Uns schwindelt nicht. Wir sind's gewohnt, Alles ist seit abgebaut, und einer verläßt sich auf die Gerüstarbeit des andern. Wohin käme man, wenn man alles im Leben nachprüfen wollte, was man braucht?“

„Du arbeitest da auf dem Bretterstege, wo der Zuber liegt?“

„Warum nicht?“

„Ohne Geländer? Und der Steg ist nicht breiter als ein Tisch?“

Und darauf hängt du über dem Abgrund?“

Er lächelte selbstbewußt.

„Es ist dir kalt den Rücken hinunter. Ich würde sicher abhürzen.“ sagte sie. Sie hielt den Kopf der Steigleiter gefaßt und schickte sich an, in das Loch hinabzutreten, aus dem sie heraufgekommen war. Da schauderte sie vor der Tiefe zurück, schwankte, erblickte und hauchte: „Ich kann nicht.“

„Du mußt die Augen schließen, Gisela, und mit den Fußspitzen nach dem Spornen tasten. Abklettern ist schwerer als aufsteigen. Aber du kannst jetzt noch nicht gehen, alle Steinmehnen sind im Chore. Willst du nicht bis zur Mittagspause warten?“

„Nein. Es ist mir schon gleich.“ sagte sie trübsteig.

Da legte er die Hände als Schalltrichter an den Mund und rief in das Loch des Aufzugs hinab: „Holla, Mädchen! Hebe, Gottlieb!“

Laurent in Paris

*** Paris, 7. August.** Der französische Botschafter in Berlin Laurent ist gestern hier eingetroffen.

Lerchenfeld nach Berlin

Ms. Berlin, 7. August. (Priv.-Tel.) Die Reise des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld nach Berlin ist nunmehr auf Mittwoch festgesetzt. Der bayerische Ministerpräsident wird mit den ihm begleitenden Herren der Regierungskommission Donnerstag in Berlin einreisen. Am 10. August vormittags wird Graf Lerchenfeld vom Reichspräsidenten empfangen. Am gleichen Tage noch werden die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten beginnen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage dauern. Reichsvertehrminister Geiler und Reichsernährungsminister Fehr, die in den letzten Tagen mehrfach mit dem Grafen Lerchenfeld Besprechungen gehabt haben, treffen morgen in Berlin ein und werden dem Kabinett über die Verhandlungen Bericht erstatten.

Eine deutsch-polnische Konvention

*** Warschau, 4. August.** Eine deutsch-polnische Konvention über den Ersatz industrieller Einrichtungen, die Polen während des Krieges fortgenommen wurden, ist heute durch die deutschen und polnischen Delegierten unterzeichnet. Deutschland wird an Polen abliefern: 1400 Td. gebräugte Maschinen in gutem Zustande, 600 Td. neue Maschinen und 1045 Td. Kabel, davon die Hälfte gebraucht. Die Hälfte muß den Polen innerhalb einer Frist von acht Monaten zugehen.

Erhöhung der deutschen Getreidepreise

Ms. Berlin, 7. August. (Priv.-Tel.) Mit dem neuen Erntejahr tritt eine sehr wesentliche Erhöhung der Preise der Reichsgetreide ein. Die Ernährungsdeputation der Stadt Berlin beschloß demzufolge, dem Magistrat vorzuschlagen, vom 14. August ab den Preis des Großbrots auf Mark 1000 (1000 Gramm) auf 31,60 Mark festzusetzen. Das markenfreie Brot dürfte demzufolge 49 Mk. kosten.

Neues vom Tage

Einstellung der Berliner künftigen Bauten

Infolge der Markenerwertung und des Umstandes, daß in Berlin die Höhe der Löhnerleistungen an die Arbeiterkraft zu zahlen dem Höhe von 940 Millionen Mark in absehbarer Zeit auf weit über eine Milliarde Mark steigen werden, hat der Magistrat äußerste Sparsamkeit in allen Dingen anempfohlen, u. a. sollen die bereits in der Ausführung befindlichen Bauten nur in dem Umfang fortgeführt werden, als dies zur Erhaltung der begonnenen Bauteile unbedingt notwendig ist. Es handelt sich hierbei um eine Kostensenkmäßigkeit, die aufgegeben werden wird, sobald die Frage der Beschaffung der Deckung für die notwendigen laufenden Ausgaben geklärt ist, vorläufig jedoch wird mit der Einstellung der Bauten der Stadt Berlin gerechnet werden müssen. — An erster Stelle wäre damit wieder einmal die Bauarbeit an der Nord-Südbahn in Frage gestellt. Ebenso werden auch die Bauten am Westhafen u. a. verzögert.

Die neue Teuerungswelle in Wien

*** Wien, 6. August.** Mit dem heutigen Tage hat hier wiederum eine neuerliche ungeheure Teuerungswelle eingesetzt. Die Kohle kostet bereits 315 Kronen per Kilogramm, das Fleisch ist bis auf 20 000 Kronen per Kilogramm gestiegen, ein Liter Milch kostet jetzt heute 1640 Kronen, die Kartoffeln 2000 Kronen. Die Kaffeehäuser sind mit ihren Preisen bedeutend in die Höhe gegangen. Der Weinpreis wurde auf 800 bis 1000 Kronen per Viertel verteuert. Das Brot kostet nunmehr 2500 Kronen, eine Straßenbahnfahrt wird auf 950 Kronen verteuert werden. Zigaretten und Zigaretten wurden um durchschnittlich 50 Prozent verteuert. Es ist klar, daß derartige Steigerungen die Teuerungswelle wiederum in der bedenklichsten Weise in Bewegung setzen müssen.

Folgeschwerer Zusammenstoß

*** St. Louis, 7. August. (Tel.)** Bei einem Zusammenstoß mit einem Schmelzflug und einem Personenzug bei Solohur Springs wurden 35 bis 40 Personen getötet und 100 verletzt. Viele erlitten durch den aus der Schnellzugslokomotive ausströmenden Dampf so schwere Verletzungen, daß sie daran starben.

Ms. Königsberg, 7. August. (Priv.-Tel.) [Der erste französische Dampfer seit dem Krieg in Königsberg.] In der letzten Woche sind 20 Dampfer und ein Segler hier eingetroffen. Unter ihnen befand sich der erste französische Dampfer seit 1918 „Dinoges“ aus Nantes.

Am Vorabend der Reparationskonferenz

*** London, 7. August. (Tel.)** Die Mitglieder der französischen, belgischen und italienischen Delegation zu der Reparationskonferenz trafen Sonntagabend in London ein. Auch der englische Delegierte in der Reparationskommission ist nach London gefahren. Sie wurden u. a. von Lord George und Robert Horne begrüßt. Die erste Sitzung der Konferenz soll Montag vormittag 11 Uhr stattfinden. Alle Versuche, eine Unterredung mit Poincaré zu erlangen, sind, wie „Reuter“ meldet, fehlgeschlagen. Ganz erklärung, Italien könne nichts sagen, bevor es die britischen und französischen Vorschläge gehört habe. Die Reparationsfrage könne nicht erörtert werden, wenn nicht das Problem der Verschuldung gleichfalls erwogen werde. Italien habe die beste Möglichkeit Deutschland zu helfen, könne dabei aber nicht Italiens Interessen opfern. Jaspard erklärte, ein Memorandum für die deutschen Reparationszahlungen sei keine Lösung, da Belgien sofortige Reparationen brauche. Belgien würde ganz besonders unter dem Memorandum leiden, da die diesjährigen Zahlungen Belgien zugeteilt würden.

Der Londoner Berichterstatter des „Zeit Parisien“ meldet: Die belgischen Minister Theunis und Jaspard hatten gestern eine längere Unterredung mit Lord George. Mit Poincaré werden sie am Donnerstag vor Beginn der Sitzung des Obersten Rates sprechen.

Ms. London, 7. August. (Priv.-Tel.) Aus London wird der „Chicago Tribune“ gemeldet, daß die Vereinigten Staaten auf der Konferenz durch ihren Londoner Botschafter vertreten sein werden, der Montag früh aus Schottland zurückkehrt. Das genannte Blatt glaubt, daß der Botschafter während seines Aufenthaltes in Schottland Besprechungen mit Worgan habe.

Ein Reparationsplan Bradburys

*** Paris, 7. August. (Tel.)** Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Antrag des englischen Delegierten John Bradbury: Auf Grund der gegenwärtigen Finanzlage Deutschlands und des Zusammenbruchs der Mark ist die Reparationskommission der Ansicht, daß es notwendig geworden ist, für den Rest des Jahres 1922 alle auf Grund der Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag von Versailles in ausländischen Devisen zu leistenden Barzahlungen zu suspendieren unter der Bedingung, daß die von der deutschen Regierung für diese Operation angebotene monatliche Summe von 500 000 Pfund Sterling an die Reparationskommission abgeführt wird und zu einem von ihr später zu bestimmenden Zweck verwendet wird. Wenn die alliierten Regierungen diese Empfehlung annehmen, ist die Reparationskommission bereit, die Zahlungen zu suspendieren, die für 1922 von den als Reparationen in Bar zu entrichtenden Summen noch zu bezahlen sind. Die Kommission erachtet es nicht für notwendig, für das neue Jahr 1922 zu gewöhnlichen Prozentsätzen neue Bedingungen zu stellen, es wird indessen in aller Kürze notwendig sein, den Betrag für 1923 und 1924 von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu bestimmen. In der Sitzung vom 3. August beschloß die Kommission mit 3 gegen 1 Stimme, die Beratung dieses Planes bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

Darauf drückt uns unser Berliner Mitarbeiter: Zu unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß dieser Bradburysche Plan jetzt schon unmittelbare Aussicht auf Verwirklichung hat. Man nimmt vielmehr an, daß auch die neue Entscheidung der Reparationskommission nur zu einem Provisorium führen wird. Vielleicht, daß die Washingtoner Konferenz, die im September stattfindet, der Schuldentilgungsplan der englischen Regierung genehmigt. Doch auch von dieser Konferenz erwartet man noch keine endgültige Lösung der Reparationsfrage, weil die politischen Rücksichtnahmen für eine Beteiligung der Vereinigten Staaten am finanziellen Wiederaufbau Europas noch nicht gegeben sind. Immerhin dürfte das Bradburysche Projekt vielleicht den Weg zur Überwindung der gegenwärtigen Reparationskrise weisen.

Zur Erklärung des Wortes Retorsion sei folgendes bemerkt: Das Völkerecht kennt Repressalle und Retorsion. Repressalle ist die Erwiderung eines Rechtsbruchs durch einen andern. Retorsion (vom lateinischen retorquere, zurückdrehen) bedeutet das völkerrechtliche Zwangsmittel der Erwiderung einer an sich berechtigten, aber einen anderen Staat oder dessen Angehörige schädigenden Handlung eines Staates durch eine ebenso berechnete und schädigende Handlung mit dem Zweck, diesen zum Aufgeben seines schädigenden Verhaltens zu nötigen.

*** Ausstand der Solinger Bräubrunder.** Infolge des Ausstandes der Bräubrunder und Seher, welche eine außerordentliche Lohn-erhöhung fordern, erscheinen die bürgerlichen Zeitungen im Solinger Industriebezirk heute nicht. Neue Verhandlungen sind eingeleitet.

Auf dem Münsterplatz ist ein Kalb mit zwei Köpfen zu sehen! Holla . . . Holla . . . !

„Holla!“ riefen die Steinmehnen htrauf. „Gottsmunder! Das müssen wir uns ansehen!“ Und da der Baumeister nicht in der Nähe war, so verließen sie alle ihre Steine und Blöcke und stürzten ins Freie. Grabesstill war es im Chore. Gottfried aber zog heftig das Seil des Aufzugs hoch, das, sich anhängend, wie eine Schlange um seine Füße ringelte. Da erschien das Ende des Seiles mit einem Eisenhaken, in dem ein großer Weidenkorb hing. Gottfried schwenkte ihn auf den Boden herein. „Steig in den Korb, Gisela, ich laß dich hinunter.“ Sie stand vor ihm und löste plötzlich seine Hand. „Meinetwegen . . . in e i n e wegen . . . hast du sie hinausgeschickt?“ Ihre blauen Augen, die ihn so kühl angesehen hatten, wurden warm und senkt. „Du bist ein wackeres Mädchen, Gisela. Und nun steig schnell ein.“ Er nötigte sie in den hohen Korb, hieß sie sich niederhocken, band sich das Seil um den Leib und schwenkte den Korb kräftig über das abgehende Loch hinaus. Dann löste er das Seil von seiner Brust und ließ es durch seine Hände laufen. Gisela sah ihn mit Augen voll tiefer Dankbarkeit an, aber der Korb versank, ihr Gesicht versank — sie war verschwunden.

Plötzlich, der Korb mochte 10 Meter tief abgehauen sein, hielt Gottfried das Seil an und zog den Korb wieder herauf. Kräftig zog er und setzte sich fast auf die Bretter. Da schien der Boden besser zu werden, aufzuleuchten schien er beim Auftauchen des metallischen Paars, und jetzt kam Giselas Kopf nach, dessen große Augen ihn fragend und angstvoll anschauten.

„Ich wollte dich nur noch einmal sehen,“ sagte er und ließ das Seil schon zurücklaufen.

Die warme Note schlug ihr in die Wangen. „D du . . .“ sie war wieder im Loch versunken, und auf dem Gerüstboden schien es dunkel zu werden.

Nach einer Weile, — Gottfried arbeitete wieder an seinen Fugen — hörte er die Steinmehnen zurückkehren. Die groben Brocken des totiliegenden Gesteins trachten unter ihren Schuhen. „Was,“ klang es herauf, Gottfried, du Has! Du hast uns einen aufgebunden! Das sollst du hüßen, Galunke!“ Gottfried aber lachte, daß es von den Gewölben schallte, und das Lachen Gottfrieds antwortete aus der Tiefe.

Unten erhob sich der Lärm der Steinmeherei von neuem. Bald aber rief es: Holla, Gottfried! Holla! Wir'st Kall brauchen! Ein Zuber steht im Korb! Zieh ihn auf!

War das aber ein schwerer Zuber? Gottfried riß und zerrte am Seile und setzte sich ein paarmal blank auf den Boden. Die Augen traten ihm hervor, und er war nahe daran, die Arbeit aufzugeben und den Korb absinken zu lassen. Aber Unmut über seine Schwäche und

der Stolz rührten sich, er stieß mit dem Fuße die sich aufringelnde Seilschlange in das Loch hinab und rief stöhnend: „Da . . . unten . . . holla! Zieht mit!“

Unten zog man mit. „Was habt ihr . . . da nur . . . hinein gefüllt, . . . ihr Kerle?“ rief Gottfried im Ziehen. Da erschien der Korb im Loch, Gottfried schwenkte ihn herein, und im Korb — saß Gottlieb.

Er grinst dem verblüfften Gottfried ins Gesicht, kletterte gemächlich aus dem Korb heraus und hielt in der erhobenen Hand ein langes goldenes Frauenhaar wie einen erhärteten Sonnenstrahl.

„Was ist das?“ rief er lachend.

„Ja, was soll das sein . . .?“ stammelte Gottfried.

„Im Rohr ist gut Pfeifen schneiben,“ orakelte Gottlieb, „und we Mädchenhaare sind, da ist auch mehr vom Mädchen. Wie kommt das Haar in den Korb?“

„Weiß ich's?“

„Nun und?“

„Was Nun und Und?“

„Wo man kauft, da will man auch schmecken . . .“

„Verschluck dich an deinen Käffeln, Gottlieb!“

„Kannst ihn drehen wie du willst, der Hintere bleibt immer hinten Geseht lieber ein! Wer war es?“

„Daß es genug sein, Gottlieb,“ sagte Gottfried kurzweg und gin, an seinen Arbeitsplatz.

„Ah! Ah! Ich verließ! Frauengeschichten — Ehrensache Ich verließ! Aber ein Was bist du doch, Gottfried, das Frauenzimmer gleich aufs Gerüst einzuladen. Und während du uns das Tier mit den zwei Köpfen zeigst . . .“

Gottfried warf ihm ein Blick wie einen Stein an den Kopf Gottlieb fühlte den Wurf und hielt es für ratsam, schleunigst abzufahren Er stieg in den Korb, nahm das Laufseil in die Hände, stieß sich, mit dem Korbe sich über den Boden herwippend, mit diesem über die Deckung hinaus und trudelte sich selbst langsam zur Tiefe, indem e innig sumimte:

„Dann soll die Hochzeit sein zu Köln am Rhein.“

Drum, liebes Mädchen, sei nicht so traurig . . .“

„Zum Zeichen, wie ich Euch vertraue, Frau, bitte ich Euch, di Denkschrift von mir anzunehmen! Ich kann sie nicht immer bei mi tragen. Bewahrt sie mir gut!“

Frau Berta nahm das Heft stumm an und steckte es in ihre Brust Und es war ihr, als nähme sie ein Kind an den Busen. Ein Rin Gottfrieds.

(Fortsetzung folgt.)

